Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. № 47.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 11. Juni 1846.

Holländische Marinebilder.

4. Michael überall.

(Beschluß.)

Zu gleicher Zeit frischte die Brise auf, und der Kauffahrer schoß durch das Wasser. Aber anstatt auszuweichen, hielt er nach der Richtung hin, wo vier der Kaper nahe beisammen lagen, und seine Laterne leuchtete weit in die Finsterniß hinaus. Als er den ersten der Kaper erreicht hatte, rief er durch sein langes Sprachrohr: „Was habt Ihr hier mitten im Fahrwasser zu liegen? Scheert Euch aus dem Wege, wenn ein Orlogsmann daher gesteuert kommt!“ Und mit den Worten schickte er ihm eine Kugel über das Verdeck hin. Als diese der Kaper pfeifen hörte, zog er still seine Stagfock auf, und holte das Steuer über, denn er glaubte nicht anders, als daß ihm ein Kriegsschiff in die Quere komme. Mit diesen hatten die Kaper aber nicht gerne etwas zu thun, denn im glücklichsten Falle wurden sie tüchtig gebrandschatzt und mußten es sich noch für eine Ehre anrechnen, die Herren Flottenoffiziere bei solchen Gelegenheiten bestens zu bewirthen. Der zweite Kaper bekam einen gleichen Gruß; eben so der dritte und der vierte, die sich Alle einschüchtern ließen, und damit war Michael über die gefährlichere Hälfte des Netzes hinaus. Nun aber kam ein fünftes Fahrzeug, ein schwerer ungeschlachter Bursche; als der den Schuß vom vermeinten Orlogsmann empfing, braßte er scharf gegen ihn auf, und wollte Revange nehmen, denn am Bord dieses Kapers kommandirte ein teufelmäßig wilder Bursche, der Seewolf genannt. Er schnitt hart vor dem Bug des Kauffahrers über, und schickte ihm ein Paar wohlgezielte Schüsse, die tief in das Plankenwerk eindrangen. Aber unglücklicherweise hatte er alle seine Linnen auf, und schoß, da er tüchtig in der Fahrt war, ein großes Stück leewärts. Dadurch bekam Michael einen freien Lauf und benutzte geschickt den Fehler des Feindes, um auf die offene See hinauszusteuern. Die Kaper, die nun wohl einsahen, daß sie gefoppt worden waren, sandten Schuß auf Schuß und machten Segel auf Segel, um die Beute, die ihnen zu entschlüpfen drohte, wieder einzuholen. Am tollsten trieb es der Seewolf, und Michael hatte große Noth mit ihm, ehe er ihn aus seinem Kielwasser los wurde. Als aber der Wind um Mitternacht stark auffrischte, und sein Schiff bei solcher Kühlte mindestens acht Knoten Fahrt lief, kam er dem Seewolf weit voraus, und als die Sonne aufging, waren die Kaper nur noch in weiter Ferne zu sehen.

Zwei Tage später war die Freude groß, als das Schiff die Rhede von Vlissingen andiente, aber dem Michael fiel es schwer auf's Herz, als er den Kirchthurm seiner Vaterstadt von weitem erblickte, und es ahnte ihm, daß ein großes Leid sein harre.

Und als wollte die Stimmung des Seemanns sich nach Außen hin offenbaren, zogen trübe Herbstwolken herauf und hüllten Land und See in ein düstres Grau. Michael brachte sein Schiff zu Anker und winkte ein Boot herbei, das ihn unverzüglich zu Lande bringen sollte.

Die Fenster in dem Wohnhause Michael de Ruyters waren dicht verhangen. Seine Ehefrau, Cornelia Engels lag auf dem Siechbette, und sah ihrer nahen Auflösung entgegen. Ein schleichendes Fieber hatte sie bald nach der Abreise ihres Mannes befallen, und allmälig ihre letzte Kraft verzehrt. Der Doktor hatte sich bereits entfernt und der Geistliche seine Stelle eingenommen. Er war mit der Kranken allein, die still und gottergeben vor ihm lag. Sie blieben länger als eine Stunde beisammen. Was sie gesprochen, hatte nur Gott zum Zeugen, aber als der Geistliche die Stube verließ, um die Hausgenossen herbeizurufen, leuchtete eine himmlische Verklärung von ihrer Stirn. Als der Doktor eintrat, sagte er: „Das ist der Tod!"

Cornelia Engels hörte es und sprach: „Herr, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! — Laßt die Kinder zu mir kommen! Nahe, ganz nahe!" — Sie legte ihre Hände auf das Haupt der Weinenden, und sagte: „Bleibt fromm und tugendhaft. Wandelt vor Gott und haltet seine Gebote! Gedenkt der Mutter, die mit Segen auf den Lippen von Euch scheidet! — Ehret und liebet Euern Vater und bleibt seiner gewärtig immerdar. — Werdet gut und brav! Der Herr segne Euch!"

Sie hielt erschöpft inne. Man hörte nur das leise Weinen der Kinder. Da gewahrte Cornelia ihre alte, treue Magd am Fuße des Bettes: „Trientje Dronk, ich danke Dir! Du warst rechtschaffen und treu, mein Mann wird Dich nicht verlassen, um meinetwillen. — Kommt noch einmal, Kinder! — Dieser Kuß ist für den Vater! Grüßt ihn!" Sie schloß das Auge.

Der Doktor entfernte die Kinder sammt der Magd. Der Geistliche, der kurz zuvor wieder eingetreten war, legte die Hand auf ihr Haupt. „Ich danke Euch, ehrwürdiger Herr! Ihr habt mich getröstet! Wie gern scheide ich, wenn ich nur meinen Mann — es soll nicht sein."

„Frau Cornelia!" sagte der Geistliche sanft. „Vielleicht könnte es doch geschehen! — Auf der Rhede sind viele Schiffe im Ansegeln begriffen. Könnte nicht das Eures Mannes darunter sein?"

Cornelia richtete sich fragend auf.

„Ihr müßt ruhig sein, ganz ruhig! Ich sagte nur, es könnte! Ich habe einen Boten abgesendet, der uns Nachricht geben wird."

„Ach, mein Gott! Noch diese Gnade!"

„Der Bote ist zurück, Frau Cornelia! Es ist, wie ich vermuthete. Das Schiff ist da, Michael de Ruyter wird unverzüglich hierher kommen. Seid Ihr mit Gott bereit, ihn zu empfangen?"

„Ich bin's!"

„So blickt auf! Er ist da!"

Michael trat ein, bleich, zitternd, Thränen auf den Wangen. Die Gatten blieben allein. Nach einer Stunde verließ Michael die Stube. „Sie ist todt!" sagte er zu dem Prediger, der ihm entgegen trat; er ging mechanisch weiter, und sah die Kinder nicht, die sich um ihn drängten.

Vierzehn Tage nach diesem harten Schlage schwamm Michael wieder auf hoher See. Mit seinem Weibe hatte er seine Jugend, seinen Frohsinn begraben; er war fortan ein ernster, bedächtiger Mann, aber mit einem Herzen voll unendlicher Liebe. Mit Umsicht und Verstand leitete er die Fahrt und die Geschäfte, aber seine Seele war bei der Todten.

Eine unenthüllte Kriminalgeschichte in Braunsberg.

In einem entlegenen Sackgäßchen, begrenzt und beengt durch die Stadtmauer und durch die Einfassung des Gymnasialplatzes, stehen einige kleine Häuschen, Wohnungen armer Leute. In dem letzten derselben wohnte das alte Böttcher B'sche Ehepaar — ordentliche, ehrenwerthe Menschen, die bei ihrer Hinfälligkeit, bei ihrem kärglichen Erwerb, bei ihrer Kinderlosigkeit es gerne möglich machten, arme Pflegekinder ohne Kostenersatz zu erziehen und ein kleines Sümmchen für Zeiten gänzlicher Hilflosigkeit zu hinterlegen. Sie hatten für sich und ihre jetzige Pflegetochter, Magdalene K., 99 Thaler erspart in einem Kästchen liegen. Nebenan wohnte eine Tagelöhnerfamilie H., der man bisher grade nichts Böses nachsagen konnte; nur waren nicht alle Söhne wohlgerathen, und einer, Maurergesell Johann H. hatte sich dem Spiel, Müßiggang und Trunk ergeben, und suchte sich mit der Magdalene K. stets in freundschaftlichem Rapport zu erhalten, erkundigte sich bei ihr über der Pflegeeltern Verhältnisse u. dgl. — Am Feste Allerheiligen (1. Novbr. v. J.) an dem voraussetzlich die Familie B. zur Messe (um 9 Uhr Vormittags) gehen wollte, blieb die Frau wegen Unwohlseins (Schwindel, an dem sie öfters litt) zu Hause. Nach beendetem Gottesdienst fand der rückkehrende alte B. den Drücker seiner Thüre nicht im Schloß stecken, stutzte darüber, daß die Frau unterdeß doch ausgegangen sein könnte, sah aber bald auf einem Mauervorsprung den fehlen-

den Drücker liegen, öffnete und war entsetzt, seine Frau neben dem Ofen lang hingestreckt zu sehn, sprachlos, ohne Regung, doch athmend, am Kopfe eine starke Blutunterlaufung, das rechte Auge ganz verdeckt von der Blutgeschwulst. Er trug sie ins Bett und ging in der Voraussetzung, Alles dies sei durch bloßen Sturz zur Erde während eines Schwindelanfalles geschehen, zu dem Arzt Herrn S., den er verreist fand. Dieser, Abends spät zurückgekehrt, konnte in dem dunklen Zimmer bei dürftiger Beleuchtung die Patientin kaum besehen, geschweige untersuchen, und wurde davon noch durch den sorgsamen Gatten abgehalten, der in der festen Ueberzeugung war, ihr tiefes Schnarchen sei fester Schlaf. Das Räthsel mit dem Drücker ließ der schwache Mann ganz unerwähnt. Die Frau starb in derselben Nacht und wurde nach drei Tagen beerdigt. Als die Kosten bezahlt werden sollten, fehlten bei Ueberzählung jener ersparten Gelder aus dem Kästchen 30 Thaler! — Das Faktum blieb auf sich beruhen. — Mittlerweile erkundigte sich Nachbar Johann H. bei der Magdalene K., ob der Pathe (Pflegevater) auch sein übriges Geld nun gut verwahrt habe, und das Kind theilte ihm treuherzig mit, das Geld stehe wohlverwahrt in einer finstern Kammer neben der Wohnstube, wovon sich H. noch durch eine spätere List direkt und in Gegenwart des alten B. überzeugte. Gegen die Osterzeit machte der alte B. einen Abendspaziergang mit seiner Pflegetochter und verlangte, zurückgekehrt, eine warme Suppe. Magdalene K. schob die Kaminthüre fort, als ihr eine Menge abgefallenen Russes, Mauerwerk u. dgl. entgegenstürzte; dieselben Substanzen fand sie im Zimmer liegen. Erschrocken hierüber meinte sie, es müsse Jemand durch den Schornstein gestiegen und zur Thüre hinausgegangen sein. Indessen blieb auch dies Faktum ohne weitere Schlußfolge. Nach einigen Tagen aber brauchte der Alte Geld, ging zu seinem Kästchen in die finstere Kammer, fand es zu seinem Entsetzen nicht an der alten Stelle — es fehlten wiederum 11 Thaler! In anderer Zeit kauft er sich zwei Scheffel Getreide, legt sie auf die Bodenkammer, hört in einer Nacht dort oben poltern, sieht am andern Morgen nach, — das Getreide fehlt. — Inzwischen traten gravirende Indizien gegen H. auf. Er hatte mitunter viel Geld zu Hause und in Schankstuben sehen lassen und ausgesagt, er habe es im Spiel gewonnen, er war auch öfters auf benachbarten Dächern herumkletternd gesehn, er hatte anderswo schon einen Diebstahl verübt — kurz auf Verdacht wurde er plötzlich inhaftirt und dem Gericht übergeben. — Die Leiche der alten B. wurde am 13. v. M. ausgegraben und die hinzugezogenen Aerzte fanden gräßliche Verletzungen am Kopfe, wie sie vom bloßen Falle gar nicht herrühren können, gegentheils Verletzungen, deren Größe füglich zu dem Kopf eines Maurerhammers paßte. Der psychologische Eindruck auf den Inkulpaten war tief und erschütternd. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. Mag es den Gerichtsbehörden gelingen, einen dort seit langer Zeit unerhörten Kriminalfall zu entschleiern.

Mannigfaltiges.

Australien scheint gegenwärtig das Eldorado für Dienstboten zu sein. Eine Dame zu Port Adelaide hat nach London geschrieben, daß in jener Stadt die Dienstboten äußerst schwer zu haben seien; sie habe ihrer Magd einen wöchentlichen Lohn von 16 Shill. bezahlt, jetzt sei ihr von derselben mit dem Bemerken gekündigt worden, daß ihr Lohn zu niedrig sei, und daß sie jetzt in einen Dienst eintrete, wo sie täglich 5 Shill. (50 Sgr.) empfange.

*In Berlin ist eins der originellsten Industrie-Projekte mit dem 1. Juni ins Leben getreten: das Institut eines „Pfeifen-Abonnements." Jeder Abonnent erhält jeden Tag ein oder mehre Pfeifen gereinigt und mit Varinas gestopft, daß man sie nur anzuzünden braucht. Für eine Pfeife täglich ist der Abonnementspreis 15 Sgr., bis 9 Pfeifen täglich, monatlich 3 Rthlr. Es werden neue anständige Pfeifen geliefert, und man kann die seinigen zeichnen, damit man immer dieselben erhält. Der Unternehmer will hierdurch die Pfeife wieder in ihre alten heiligen Familienrechte einführen, und die usurpirte Macht der Cigarre brechen. — In Paris ist es schon gar nicht mehr anständig, Cigarren zu rauchen. Alles geht mit der Pfeife.

*Ein ungeheurer Mahagoniblock wurde kürzlich nach Honduras (Central-Amerika) gebracht. Er ist 19 Fuß lang, 5 Fuß breit, enthält 5750 Kubikfuß und wiegt mehr als 12 Tonnen. Schon vor drei Jahren geschlagen, konnte er aus Mangel an hinreichend tiefem Wasser bisher nicht geflößt werden, bis es endlich bei einer Ueberschwemmung möglich geworden ist, den Riesen vom Platz zu bringen. (?)

*Folgende hübsche Anekdote erzählt ein englisches Blatt: Als Herr van Buren, der damalige Präsident der vereinigten Staaten, im Jahre 1842 auf seiner Reise durch den Westen umgeworfen wurde, bis an die Knie im Kothe stand und den „Stagetreiber" fragte, wie es komme, daß er die Kutsche umgeworfen, antwortete dieser ganz trocken: Ich habe nun bereits eilf Congreßmitglieder umgeworfen und dadurch ihre Stimmen für eine Verwilligung der Fortsetzung der Nationalstraße gewonnen, und da ich nie einen Präsidenten zum Passagiere hatte, so glaubte ich, es sei am besten, diese Gelegenheit zu benutzen, um meine Pflicht gegen den Westen zu erfüllen, und auf diese Weise ein Veto zu verhindern, im Fall eine weitere Verwilligung für die Nationalstraße gemacht werden sollte.

*In Bülaus „Jahrbüchern der Geschichte u. Politik" erzählt ein Deutscher, der lange in Amerika lebte: „ein vor vielen Jahren in Louisiana eingewanderter vormaliger Bewohner New-Hampshires übernahm in Neuorleans eine Pachtung, wozu er nach der dort gewöhnlichen Weise Geld zu hohen Zinsen borgte und von dem Ertrage der Ernte die Schuld allmälig verringerte. Er lebte in einträchtiger Ehe mit einer Quarterone (Abkömmling von einem Weißen und einer Farbigen im vierten Grade) ohne, nach dortigen Gesetzen, mit ihr getraut werden zu können. Wie an den meisten ihres Gleichen war kaum eine Spur ihrer farbigen Abstammung an ihr zu erkennen; sie erfreuete ihn durch ihre Liebenswürdigkeit und durch ihr gutes Herz und so hatte er bereits 20 Jahre glücklich mit ihr gelebt. Da sie mit dem Gesetze wohl bekannt war, das Kinder einer Sklavin unbedingt zur Sklaverei verurtheilt, so stellte sie ihrem Manne häufig vor, daß, weil sie selbst eine noch nicht freigegebene Sklavin sei, ihre Kinder einst auch wieder Sklaven werden müßten, wenn er ihnen nicht die Freiheit schenke. Der Mann versprach immer dafür zu sorgen, versäumte aber auch stets die Urkunde über die Freilassung der Kinder anfertigen zu lassen und als nach einiger Zeit sie, bald darauf auch er schnell starb, blieben ihre Kinder, drei sehr schöne Mädchen, ohne alle Spur ihrer Abstammung, als Waisen zurück. Der Bruder des Verstorbenen kam aus New-Hampshire an, um die Hinterlassenschaft zu ordnen und meinte, wie Alle, daß sein Bruder ziemlich wohlhabend gewesen. Auch gefielen ihm seine schönen Nichten und er versprach, sie mit in seine Heimath zu nehmen und sie dort in die Gesellschaft einzuführen, für die sie durch ihre Erziehung vollkommen vorbereitet waren. Bald zeigte sich indeß, daß die Schulden ihres Vaters sein Vermögen überstiegen und, wenn auch das Fehlende nicht gerade bedeutend war, ein Abkommen mit den Gläubigern getroffen werden mußte. Der Bruder des Verstorbenen überließ also den Gläubigern die ganze Hinterlassenschaft, wurde aber von denselben bald verklagt, weil er einen Theil derselben verheimlichet, indem er nicht alle Sklaven angegeben habe. Zu diesen rechneten sie nämlich auch die Töchter des Verstorbenen, und als der Bruder desselben, der selbst nicht wohlhabend war, in tiefem Unwillen zu den Gläubigern ging, um sie flehentlich zu bitten, ihre Ansprüche auf seine Nichten aufzugeben, ward er mit kaltem Hohne abgewiesen. Man antwortete ihm ungescheut: „die Mädchen wären viel zu werthvoll, als daß man sie ihm so ohne Weiteres überlassen könnte." Er bot, ob er gleich selbst sechs Kinder hatte, alles, was er besaß, und also seiner Meinung nach mehr, als man für die Mädchen erhalten würde, wenn man sie verkaufe. Man lachte ihn aus und der Arme sah sich genöthigt, den Mädchen das traurige Schicksal anzukündigen, das ihnen bevorstand. Die Unglücklichen aßen und schliefen von diesem Augenblicke an nicht und waren von einander nicht zu trennen, bis man sie mit Gewalt von einander riß, um sie auf dem Sklavenmarkte in Neuorleans einzeln zu verkaufen. Wohin sie gekommen sind und was aus ihnen geworden ist, hat man nicht erfahren können.

Räthsel.

Die spröde Schwätzerin.

Ein Weib bin ich und spreche gerne,
Doch muß es vor zu Schlägen kommen,
Eh' ich auf's neue sprechen lerne,
Ist mir das Wort erst abgenommen.

In Andrer Trauer, Andrer Freude
Misch' ich alsdann mein lautes Wort,
Doch was das laute Wort bedeute
Erfahrt ihr erst an anderm Ort.

Und Manche, die ich lade, jolen
Und laufen schnell, wohin ich will;
Doch Andre muß man immer holen,
Und wenn ich rufe, sind sie still.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 11. Juni 1846.

22. Jahrgang. Nro. 47.

Angekommene Fremde.

Den 4. Juni. In den drei Bergen: Hrn. Kfl. Brock a. Magdeburg, Bernard u. Tschirner aus Berlin. Im deutschen Hause: Hrn. Kfm. Rathe u. Seifensieder Wolff a. Karge u. Handelsleute Schultz, Tietz u. Nädel a. Stettin. Zur Traube: Hrn. Kfm. Prausnitz u. Tischlermstr. Lehmann a. Glogau. Handelsm. Müller nebst Frau a. Dresden. — Den 5. In den 3 Bergen: Hr. Kfm. Zimmermann a. Frankfurt u. Conzertist Hentzschel a. Dresden. Zur Traube: Hrn. Königl. Wasserbau-Condukteur Hager a. Glogau u. Kammerrath Becker a. Carolath. — Den 6. Im Adler: Hrn. Kfl. Mendheim a. Hamburg u. Balthasar a. Potsdam.

Bekanntmachung.

Nach den pro Juni c. eingereichten Selbst-Taxen verkaufen die hiesigen Bäckermeister ihre Backwaaren wie folgt:

Semmel für 1 Sgr.

Bäcker Schindler	18 Loth.
" Lix	17 "
" Ringmann, Pilz, Schulz, Berthold, Petschke, Feucker	16 "
" A. Mohr, Richter, E. Mohr, Meseck, Derlig, Röhrich, Sommer, Pusch, Wittwe Horn	15 "
" Seimert, Schönknecht, F. Hartmann, Steinbach, Peltner	14 "
" Schirmer	13 "

Brod für 5 Sgr.

Bäcker Schindler	6 Pfd.	8 Loth.
" A. Mohr, Lix, Richter	6 "	4 "
" Schulz, Röhrich, Pilz, Sommer	6 "	—
" Petschke	5 "	28 "
" Berthold, Pusch, Feucker, E. Mohr	5 "	24 "
" Schönknecht, Hartmann, Derlig, Seimert, Wittwe Horn, Peltner, Steinbach, Schirmer	5 "	16 "
" Ringmann	5 "	12 "
" Meseck	5 "	8 "

Grünberg, den 8. Juni 1846.

Das Polizei-Amt.

Freiwilliger Verkauf.

Zur Subhastation des im IV. Viertel Nro. 425b. des Hypothekenbuchs verzeichneten im XII. Bezirk Nro. 11 (Lawalderstraße) hierselbst belegenen auf 262 Rthlr. 23 Sgr. gerichtlich abgeschätzten, dem Tuchfabrikanten Gottfried Schubert und seinen Kindern gehörigen Wohnhauses, steht ein Bietungstermin auf

den 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 27. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Montag den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr werden auf gerichtliche Verfügung eine goldene Erbskette, eine Drathkette, zwei goldene Ohrringe, zwölf silberne Eßlöffel, neun silberne Kaffeelöffel im Gerichtslokale hierselbst, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 4. Juni 1846.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Nächsten Michaelis wird der hiesige Rathskeller pachtlos; zur anderweiten Verpachtung auf 3 Jahre haben wir einen Termin auf

den 7. Juli c. Vormittags 9 Uhr

angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in dem Termine eine Kaution von 25 Rthlr. zu deponiren, und die übrigen Bedingungen jederzeit bei uns zu erfahren sind.

Rothenburg a/O., den 6. Juni 1846.

Der Magistrat.

☞ In der Fabrik Grünthal ist ein halber Antheil zu verkaufen; von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

G. A. Zimmermann
in
Paradies & Jordan,
Bentschen- u. Tirschtiegler-Strasse.

empfiehlt einem reisenden Publikum seine neu und bequem eingerichtete **Weinstube** zur geneigten Benutzung, neben den besten Getränken und Delicatessen billige Bedienung versichernd.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen,** welche bis zum 31. Juli d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeldlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1846.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Wagen-Auction.

Montag den 15. d. M. Mittags 12 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung ein Wirthschaftswagen, und auf außergerichtliche Verfügung ein Faust-, ein Plau- und ein Jagdwagen und eine halbbedeckte Chaise auf hiesigem Neumarkte öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.

Grünberg, den 10. Juni 1846.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Wiesen-Verpachtung.

Künftigen **Dienstag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr** wird die dem Müllermeister **Bothe** in Seiffersholz gehörige, dicht hinter Rothenburg a./O. am kalten Bach und an der Viehtreibe belegene Wiese, von circa 10 Morgen Flächeninhalt, zur Benutzung auf drei hintereinanderfolgende Jahre, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige ergebenst einladet

Grünberg, den 10. Juni 1846.

Harmuth, Auktions-Commissarius.

Der Männergesang-Verein

versammelt sich Freitag den 12. d. M. Abends 7 Uhr im Künzel'schen Garten. Da an diesem Abende auch die geehrten Damen unter den bekannten Bedingungen Zutritt haben, so wird Hr. Künzel für eine zweckentsprechende Beleuchtung Sorge tragen.

Der Vorstand.

Matjes-Heringe
empfiehlt **Julius Borch.**

Feinste Breslauer Sommer-röthe empfingen

Lange & Co.

Eine gut gelegene Kirchstelle auf dem ersten Chore wird baldigst zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Eine Oberstube ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen beim

Schankwirth Köhler.

Künftigen Sonnabend den 13. d. M. findet bei mir ein

Schwein-Ausschieben

statt, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Ad. Steinsch.



Montag den 15. d. ladet zu einem **Wurstschieben** ergebenst ein **C. Seidel** in der Ruh.

Seit dem 2. April 1846 erscheint zu Breslau im Selbstverlage der Expedition (Schuhbrücke Nr. 27) täglich (außer Montag) die

Allgemeine Oder-Zeitung.

Dieselbe ist der Mittheilung von politischen Neuigkeiten aller Länder, der Besprechung aller dem Gebiete der Politik, der Staatsverwaltung und der Tagesgeschichte, insbesondere der Culturgeschichte angehörenden Gegenstände und der Beurtheilung dahin einschlagenden neuer Schriften gewidmet; sie nimmt auch amtliche Bekanntmachungen der Behörden, wie Privat-Anzeigen auf. Abonnement in Breslau vierteljährig 1 Rthlr. 7½ Sgr, auswärts bei den Königl. Postanstalten 1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile 1 Silbergroschen.

Die neue Pränumeration bitten wir noch vor dem 1. Juli bei dem zunächst gelegenen Postamt zu bewirken.

Folgende sehr empfehlenswerthe Bücher sind bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen erschienen:

Fremdwörterbuch,

in

welchem alle, im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden,

von

W. ADAMI,

Königl. preuss. Geheimsekretair a. D.

Preis: broch. 2½ Sgr.

Taschen-Gesang-Buch,

für

Freunde des heiligen Gesanges

aus

dem deutschen Liederreichthum

gesammelt durch

E. Anders,

Pastor zu Glogau.

22 Bogen. Preis 10 Sgr.

59 Zimmersprüche

beim

Richten von Gebäuden jeder Art,

in Prosa und in Versen,

von

W. Adami. Preis 15 sgr.

Allgemeine

Gewerbe-Ordnung

nebst dem

Entschädigungs-Gesetze

zu derselben.

Vom 17. Januar 1845.

Preis broch. 2½ Sgr.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schriftsetzer zu werden, findet ein baldiges Unterkommen; wo? erfährt man in der Expedition d. Blattes.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. Mai. Königl. Kammergerichts-Assessor und Justiz-Commissarius Carl Germanus Siegfried Rödenbeck eine Tochter, Anna Charlotte Auguste. — Den 21. Einwohner und Stellmacher Joh. Friedrich Lauterbach in Lawalde ein Sohn, Friedrich Gustav Theodor. — Den 1. Juni. Einwohner Christian Stoike in Sawade eine Tochter, Anna Dorothea. — Den 2. Maler Gottfried Rudolph Kuske ein Sohn, Emil Rudolph. — Den 4. Schuhmachermstr. August Rump eine Tochter, Maria Auguste Bertha.

Getraute.

Den 8. Juni. Hautboist im Königl. 7. Infanterie-Regiment zu Glogau Franz Ferdinand Clemens Ulbrich, mit Jgfr. Agnes Emma Ottilie Heckel hieselbst.

Gestorbene.

Den 5. Juni. Verst. Ausgedinge-Häusler Joh. George Irmler in Kühnau Wittwe, Anna Rosina geb. Stentke 63 Jahr (Brustkrankheit). — Den 6. Tuchmacherges. Joseph Beitel Tochter, Anna Laura 2 Jahr 10 Monat (Brustkrankheit). Den 9. Riemermstr. Joh. Joachim Möhring Ehefrau, Johanne Caroline Friederike geb. Erich 61 Jahr 4 Monat 15 Tage (Schlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt: Hr. Kandidat Weber.
Nachmittagspredigt Herr Superint. und Pastor prim. Wolff

Marktpreise.

		Grünberg, den 8. Juni.						Schwiebus, den 6. Juni.						Görlitz d. 4. Juni.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	25	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	3	1	3
Roggen	....	2	—	—	1	27	6	1	29	—	1	27	—	2	2	6
Gerste große	....	1	26	—	1	22	—	1	12	—	1	11	—	1	23	9
= kleine	....	1	22	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	1	8	—	1	6	—	1	6	—	1	4	—	1	6	3
Erbsen	....	2	12	—	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	....	2	8	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	14	—	—	10	—	—	12	—	—	11	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	16	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Mittags 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.